

## Rassismus, der Träume zerstört

Von Zweifel

In unserer Zeit wird es ja bekanntlich immer schwerer, nach dem Beenden der Schule einen Ausbildungsplatz/Studienplatz oder sogar Arbeitsplatz zu bekommen. Dennoch ist der Wunsch nach einer sicheren Stelle da, auch wenn es häufig nicht einmal so wirkt, als ob sich die Jugend darum kümmere, was mit ihnen passiert, wenn Mama und Papa nicht mehr da sind um unter die Arme zu greifen.

Tatsächlich ist es so, was sicher nicht seltsam ist, dass ich in Gesprächen zwischen Jugendlichen immer wieder Fetzen von Zukunftswünschen erhasche, die ich mir zum Thema gemacht habe.

Während banalen Diskussionen über den „geilsten Typen der Schule“ und dem neuesten Trend, fiel z.B. neulich dieser Satz der mich, aufgrund der doch vorher so unwichtigen Themen, zum Stutzen brachte. Die zwei Mädchen, die dem Cliché einer Tussi ziemlich nah kamen, unterhielten sich von einer Sekun-

de auf die anderen tatsächlich über das Leben nach der Schule. „Ich habe gerade echt krasse Probleme einen Ausbildungsplatz zu bekommen. Ey, ich glaub kaum das ich meinen Traumberuf noch bekomme...“, sagte so die eine und senkte den Kopf gen Boden, während die andere sagte: „Bei mir ist es der gleiche Scheiß nur in Grün, ich hab meinen Traumberuf fast, aber die wollen keine Ausländer, mann...“

Nun, eher geschockt als verwundert, über den Lauf des Gespräches, trat ich näher an die Mädchen heran. Mit der Zeit wurde wirklich klar, dass die letzte wegen ihrer persischen Abstammung keine Stelle finden kann.

Nur ein kleiner Ausschnitt aus den ganzen Gesprächsfetzen die ich in meinen 9 Minuten, welche ich jeden Morgen an der Bushaltestelle abwarde, aufschnappe und in mein Gedächtnis aufnehme.

Es ist schon nicht mehr empörend, sondern einfach nur noch ein Armuts-

zeugnis, dass, trotz der Menschenrechte und allen Verfassungen, Rassismus in solch einer offensichtlichen Art und Weise noch auftaucht. Unbegreiflich für uns und andere ist es doch für manche Menschen der Alltag, andere Menschen wegen Herkunft oder Religion zu diskriminieren. Mein Wunsch etwas zu verändern, wird immer stärker mit jedem Wort, doch allein das reicht nicht.

Es gibt keinen Grund, der uns Menschen erlaubt andere Menschen wegen der oben genannten Eigenschaften schlecht zu machen. Es scheint so, als hätte der Rassismus schon vor langer Zeit das erreicht, was eigentlich niemals hätte erreicht werden dürfen. Träume. Denn ich neige dazu Rassisten mit einem Igel zu vergleichen. Bei Gefahr rollen sie sich ein und zeigen ihre Stacheln, die den Rassismus symbolisieren. An diesen Stacheln zerplatzen jeden Tag Millionen von Träumen.

## Das Zeitungsprojekt „Der Anschlag“

Der Anschlag ist ein Zeitungsprojekt von linksalternativ eingestellten Jugendlichen. Unser Ziel ist es eine Alternative zu kommerziellen und abhängigen Medien zu bilden und so eine Plattform für unsere radikale Gesellschaftskritik zu finden.

Der Name stammt von dem „Ersten Anschlag“, einem Plakat, das von einer bensheimer Streetart-Gruppe verklebt wurde und zur Bildung einer basisdemokratischen SchülerInnenvertretung aufrief.

Wir stellen uns in die Tradition dieser antiautoritären Verbreitungsmethoden und fordern alle auf den Anschlag weiterzugeben, zu kopieren, auszudrucken, zu verteilen etc.

## Die Zapatisten *Geschichte eines Aufstands*

Von Steppke

In Mexiko ist, wie in fast allen ehemaligen Kolonien, die Kluft zwischen arm und reich sehr breit. Besonders die indigene Bevölkerung ist nicht selten das Opfer von Diskriminierung und Ausbeutung. Der Süden im allgemeinen und der Bundesstaat Chiapas im besonderen sind besonders hart betroffen.

Am 1. Januar 1994 trat das Nordamerikanische Freihandelsabkommen (NAFTA) in Kraft, dieses Abkommen hatte zum Ziel die Zölle zwischen Kanada, den USA und Mexiko drastisch zu senken. Als Folge dessen, sind die mexikanischen Bauern in den direkten Konkurrenzkampf mit der amerikanischen Agrarwirtschaft getreten, diese ist nicht nur wesentlich besser technisch ausgerüstet, sie wird auch sehr stark vom Staat subventioniert. Das bedeutet, dass die mexikanischen Kleinbauern ihre Ware zu Verlustpreisen verkaufen müssen und aus dem Markt gedrängt werden.

Am Tag des Inkrafttretens besetzten mehrere hundert maskierte Kämpfer mehrere mexikanische Bezirkshauptstädte mit dem Plan einen Volksaufstand auszulösen und die Hauptstadt

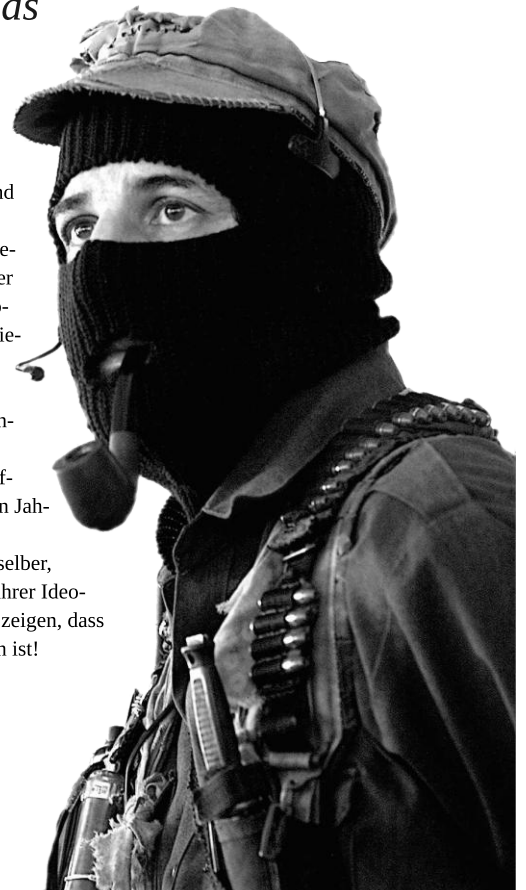
einzunehmen. Die Armee schlug den Aufstand jedoch schon nach 12 Tagen nieder, mit vielen Toten auf beiden Seiten. Die Revolutionäre waren Teil der, bis dahin recht unbekannt, „Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung“ (EZLN). Als Folge der harten Kämpfe mussten sich die Guerillas zurückziehen.

Bis heute wird die Region Chiapas von den Zapatistas gehalten, wobei es regelmäßig Übergriffe auf die aufständische Zivilbevölkerung von durch rechte paramilitärische Einheiten und der Armee gibt. Die EZLN ist die erste Guerillaorganisation, die in größerem Maße agiert und bekannt ist und sich trotzdem der Gewaltfreiheit verschrieben hat. Der Frauenanteil innerhalb der EZLN liegt bei circa 47%, auch auf der Kommandoebene.

Durch ihren radikalen und dennoch größtenteils friedlichen Kampf gegen den Neoliberalismus erfährt die EZLN viel Solidarität von den globalisierungskritischen Bewegung.

Der Großteil der zapatistischen Befreiungsbewegung besteht aus Bauernmilitizen, was die EZLN von anderen Süd- bzw. Mittelamerikanischen Guerilla-Ein-

heiten, wie der FARC, unterscheidet. Die Zapatistenanführer werden von den Dörfern demokratisch gewählt und koordinieren sich in der Kommandantur. Der Sprecher der Bewegung ist der berühmt-berühmte Subcommandante Marcos (siehe Bild), dessen charakteristisch humorvollen Texte große Beachtung finden. Seit dem Abschwächen der Kampfhandlungen in den letzten Jahren verwalten sich die Gemeinden zunehmend selber, die Zapatisten sind also ihrer Ideologie treu geblieben und zeigen, dass eine andere Welt möglich ist!



# Nationalismus in Deutschland

Von Xocaid

Nationalismus ist eine politische Ideologie, die auf die Abtrennung zwischen der Nation (z.B. ethnisch oder geographisch definiert) und einem Staat abzielt.

Häufig wird Nationalismus auch im Zusammenhang mit starker Überschätzung der eigenen Nation genannt. Dies führt häufig zu Rassismus und Xenophobie gegen Angehörige anderer Staaten oder ethnischen Gruppen.

Die deutsche Nation entwickelte sich nach den Napoleonischen Kriegen. Die deutschen Kleinstaaten, die zuvor im Heiligen Römischen Reich deutscher Nationen organisiert gewesen waren, schlossen sich zunächst auf den Druck Napoleons zum Rheinbund zusammen, später zum deutschen Bund und schließlich zum Kaiserreich.

Bis zum Ende des zweiten Weltkriegs diente der Nationalismus immer wieder zur Vereinigung des Volkes und wurde von rechten Politikern benutzt um die Bevölkerung auf ihre Seite zu ziehen.

Dies endete im Nationalsozialismus, einem krassen völkischen Nationalismus, der soweit ging, ganze Religionsgemeinschaften und ganze ethnische Gruppen auszulöschen.

Nach dem Ende des 2. Weltkrieges gilt Nationalismus als etwas schlechtes und wird selten von PolitikerInnen der demokratischen Parteien erwähnt.

Dagegen wird schon seit längerem Patriotismus wieder als Mittel verwendet. Politik und Wirtschaft instrumentalisieren die deutsche Flagge und andere Symbole um eher eigennützige Ziele zu verwirklichen. Insbesondere während

Fußball WM und EM gibt es kaum eine Cornflakes-Packung ohne Deutschland-Adler und kaum eine(n) PolitikerIn ohne schwarz-rot-goldenen Schal.

Dies basiert auf der weithin akzeptierten Annahme Nationalismus und Patriotismus seien grundverschieden, wobei Patriotismus gut und Nationalismus schlecht seien.

Das ist meiner Meinung nach falsch. Studien beweisen, dass wer sein Land übermäßig liebt meist gleichzeitig Ablehnung und Vorurteile gegenüber anderen Ländern entwickelt. Beides geht

häufig Hand in Hand. Die meisten Nationalisten behaupten von sich auch Patrioten zu sein wogegen es andersrum selten der Fall ist. In der BRD feiert Nationalismus, getarnt als Patriotismus seine Wiederkehr.

So bieten beide Einstellungen nicht nur der Liebe zum eigenen Land eine

Plattform, sondern auch dem Hass gegen andere. Da Patriotismus wie Nationalismus politisch rechts anzusiedeln ist, fließen andere rechte bis rechtsradikale Gedanken mit hinein. Das mag von vergleichsweise harmlosen rassistischen Witzen bis hin zu völkischer Mythologie und Rassenhass reichen.

Nationalismus wird heute offiziell vor allem vom rechtsradikalen Lager für sich beansprucht. Parteien wie die



NPD oder die DVU werben offen damit „Nationalistisch“ zu sein. So auch der Slogan der NPD „sozial geht nur national“.

Doch auch im nationalkonservativen und bürgerlichen Lager finden sich immer wieder Nationalisten. So beschwören die rassistischen Republikaner genau wie die konservative Union deutsche Werte und Tugenden.

Im Alltag begegnet einem Nationalismus an fast jeder Straßenecke. Deutschlandflaggen an Autos, in Kaufhäusern, Kneipen, an Hauswänden, „Deutsch-

land über alles“-Schmierereien in Unterführungen und „Du bist Deutschland Kampagnen“ vom Springer Konzern an der Supermarktkasse.

Nationalismus und Patriotismus wären grundsätzlich nichts verachtenswertes auch wenn sie meiner Meinung nach prinzipiell schlechte Ratgeber sind, doch die Auslegung, die in 99% der Fälle stattfindet, machen sie zu etwas schlechtem. Durch den Gedanken des „Wir“ und „Die“ werden Vorurteile und Hass geschürt. Für Völkerverständigung und Solidarität bleibt kein Platz.

Nationalismus in Deutschland ist zwar keine akute Bedrohung für die Demokratie und Menschenrechte, doch auch heute schon führt diese rechte Ideologie zu Opfern. Nationalismus führt häufig zu Rassismus. Zwar ist nicht jeder Patriot ein Nazi-Schläger aber jeder Schläger wird sich wohl als Patrioten bezeichnen.

Was passieren kann wenn Nationalismus gesellschaftliche Akzeptanz erfährt, kann mensch in Österreich oder Italien sehen, wo nationalistische Parteien und Organisationen erschreckende Erfolge feiern.

Besonders Konservative müssen aufpassen nicht in einen Hurra-Patriotismus zu verfallen und darüber die Gefahren dieser Methodik zu vergessen.

Das beste Mittel dagegen ist mehr Verständigung zwischen verschiedenen Nationen um aufzuzeigen, dass es keine relevanten Unterschiede gibt und die Menschheit in gegenseitiger Solidarität leben kann. Damit könnte mensch auch die Institution der Nation überflüssig machen und sich um die wahren Probleme dieser Welt kümmern.

## Die Rote Zora

Von Zweifel und Steppke

Die Rote Zora war die Frauengruppe der Revolutionären Zellen. Sie beschäftigte sich hauptsächlich mit der Emanzipation der Frau, und in diesem Zusammenhang auch mit der Bekämpfung sexistischer Elemente innerhalb der Gesellschaft und dem Staat.

Der Name „Rote Zora“ hat einen interessanten Hintergrund. Er ist abgeleitet vom Kinderbuch „Die rote Zora und ihre Bande“ von Kurt Kläber, das 1941 veröffentlicht wurde. Das Buch handelt von einer Gruppe von Waisenkindern, die sich um das rothaarige Mädchen Zora gebildet haben und sich gemeinsam gegen die erwachsene Gesellschaft auflehnen. Die Erwachsenen, die die Kinder wie Ausgestoßene behandeln,

werden das Opfer von wüsten Vergeltungsstreichen. Um zu überleben, brechen die Kinder die Gesetze, halten sich aber innerhalb der Gruppe an feste Regeln. Das oberste Prinzip lautet Solidarität. In diesem Sinne helfen sie dem armen Fischer Gorian sich gegen die großen Fischfanggesellschaften durchzusetzen.

Über die Revolutionären Zellen und ihre Frauengruppe war bis in die späten Neunziger relativ wenig bekannt. Erst mit der Verhaftung einzelner Mitglieder wurde den Ermittlern der Umfang und die Organisationsstruktur der RZ bewusst. Viele Aktivisten sind bis heute nicht gefasst.

Die Aktionen der Roten Zora hatten meist mit dem Abtreibungsgesetz, Gen-

technologie und Frauenhandel zu tun. Brandanschläge und Sprengstoffanschlä-



ge auf Symbolobjekte waren die bevorzugte Methodik. Legendär waren die

Aktion mit den Revolutionären Zellen gefälschte Nahverkehrskarten massenhaft an die Haushalte zu verteilen, als Reaktion auf die extremen Fahrpreiserhöhungen. Dabei wurden mitunter mehr Karten in Umlauf gebracht, als die Verkehrsbetriebe verkauften.

Mordanschläge oder Zivilopfer wurden im Regelfall von der Roten Zora, wie auch von den Revolutionären Zellen verachtet. Es gab jedoch einzelne „Knieschussattentate“, die zum Ziel hatten die jeweilige Person für lange Zeit arbeitsunfähig zu machen. Der Kurs der RAF wurde mitunter stark kritisiert.

**Bild: Das Logo der Roten Zora**